Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 41. Donnerstag den 18. Februar 1847.

Inland.

Berlin, 15. Febr. In der neuesten Nummer (9) des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung vom 31. Dezember v. J. sind unter Anderem folgende Verfügungen enthalten. Vom 19. November: Regierungs-Referendarien können zur Nachholung der Gerichts-Auskultatur Beurlaubung erhalten. — Vom 17. November: Erkenntnisse der Ehrengerichte gegen Landwehr- und verabschiedeter Offiziere, welche im Staatsdienst angestellt sind, sollen deren vorgesetzter Civildienstbehörde mitgetheilt werden, um das Weitere im Disciplinar-Wege zu veranlassen. — Vom 4. November: Bei Bürger- und Diensteiden ist bei Juden wie bei Christen die Betheuerungsformel „So wahr mir Gott helfe" genügend. — Vom 21. Oktober: Kurkosten für kranke Handwerksgesellen können den Communalbehörden nicht aus den Gesellenkassen wiedererstattet werden. — Vom 22. Juli: Vorschrift der wesentlichen Punkte, welche vor der Einreichung von Statuten-Entwürfen für neu zu begründende Wittwen-, Sterbe- und Aussteuerkassen-Vereine festgestellt sein müssen, als: die Bedürfnißfrage, Lebensfähigkeit des Vereins, organische Verbindung der Anstalt mit den Lokalbehörden 2c. — Vom 4. Juli: Sämmtliche Vorsteher von öffentlichen Bibliotheken haben Verzeichnisse der von ihnen verwahrten Handschriften an die königliche Bibliothek zu Berlin zu schicken. — Vom 9. Dezember: Untersuchungen gegen Inhaber der Polizei-Gerichtsbarkeit oder deren Stellvertreter, wegen der in dieser Eigenschaft begangenen Vergehen dürfen durch die Gerichte nur auf Antrag der betreffenden Landespolizei eingeleitet werden. — Vom 12. November: Fiskalische Gebäude dürfen nur bei inländischen Sozietäten versichert werden. — Vom 14. Dezember: Da mit Anfang 1847 eine verschiedene Verzollung des Maschinen- und des Handgespinnstes eintritt, so theilt der Finanzminister den Steuer-Direktionen die Merkmale beider mit. — Vom 24. Dezember: Mitglieder der Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemter sind bei Stempel-Contraventionssachen von Denunzianten-Antheilen ausgeschlossen. — Vom 30. November: Bei jedem Antrag auf Bewilligung des königl. Pathengeschenkes für Eltern von sieben Söhnen, muß der Tag der Verheirathung des Elternpaares amtlich nachgewiesen werden. Wird gegen die über diese königl. Bewilligung bestehenden Vorschriften gehandelt, so hat der betreffende Beamte für die zu Unrecht verausgabten Gelder Ersatz zu leisten.

Die Times bemerken bei Mittheilung des Königlichen Patents über die Vereinigten Landstände: „Wir sind überzeugt, daß bei einer so merkwürdigen Krisis in der deutschen Geschichte das jedes andere überwiegende Gefühl in Deutschland die Dankbarkeit für das vom König seinem Volk bewiesene Vertrauen und der feste Entschluß sein wird, die ihm auf solche Art zugesicherten Freiheiten nicht zu leeren Kämpfen und Bestrebungen für Partei-Interessen, sondern für das öffentliche Wohl, zur größeren Kräftigung des Staats und der bleibenden Wohlfahrt des Landes zu benutzen. In andern Ländern und in minder ruhigen und aufgeklärten Zeiten hat das Entstehen und Wachsen öffentlicher Freiheit Menschenalter hindurch bittere Kämpfe und Ströme Blutes gekostet. Preußen wird sich unter den modernen Nationen einer ganz besondern Gunst rühmen dürfen, wenn es ihm durch die Klugheit seines Königs, wie durch die Loyalität und die Einsicht seines Volkes gelingt, die Monarchie Friedrichs II. nach und nach in den tonangebenden constitutionellen Staat von Mittel-Europa umzugestalten." (Berl. Zeit-Halle.)

Königsberg, 12. Febr. Der hiesige Festungsbau ist den ganzen Winter hindurch nicht unterbrochen gewesen, sondern es ist, selbst bei der an mehreren Tagen stattgefundenen Kälte von 15 bis 18 Grad R. gearbeitet worden und zwar namentlich bei dem Aufschütten neuer Erdwälle, welche Arbeit, bei der in die Erde gedrungenen Kälte natürlich etwas schwer von Statten ging, aber doch durchschnittlich, selbst in den kürzesten Tagen einen Lohn von 6 bis 9 Sgr. pro Mann und Tag abwarf. Der ganze Festungsbau hat sich jetzt auf einer Strecke von beinahe einer halben Meile ausgedehnt. Er hat jetzt $3\frac{1}{2}$ Jahre gedauert und eine Ausgabe von circa $1\frac{1}{4}$ Million Thaler erfordert, indem der im Etat ausgeworfene Betrag von 300,000 Rtlr. pro Anno, nicht erheblich überschritten ist. — Eine absonderliche Geschichte fängt hier an das Interesse des Publikums in Anspruch zu nehmen, die, wenn sie sich in ihren Details bestätigt, allerdings die strengste Nachforschung und Bestrafung verdient. Vor längerer Zeit, so erzählt mir ein glaubwürdiger Mann, kam ein junges Mädchen aus einer kleinen Stadt hier an, und fiel zunächst einigen conventikelnden Pietisten in die Hände. Dann nahm sich ihrer irgend ein frommer Winkel-Consulent als Curator an, da sie ein baares Vermögen von 1000 Thalern besaß. Nun machte die fromme Schöne die Bekanntschaft eines jungen Mannes, den sie zu heirathen und sich mit ihm in Bromberg trauen zu lassen beschloß. Als sie am Tage vor ihrer Abreise bei dem frommen Curator erschien, um sich ihr Geld abzufordern, fand sie dasselbe bereits in Thalerstücken aufgezählt, jedoch machte sie derselbe darauf aufmerksam, wie in dieser Art das Geld schwer zu transportiren sei, und versprach ihr, es in einen Kasten zu pakken, wo sie es dann am nächsten Tage abholen könne, ehe sie zur Post gehe. Nun erwartet gewiß jeder, da die Geschichte sich geheimnißvoll anläßt, daß Mädchen habe den Kasten erhalten, im Bromberg geöffnet, und statt Geldes Steine oder Blei darin gefunden! — Doch nein. Die Sache kommt noch anders. Als das Mädchen Tags darauf bei dem frommen Manne erschien, läugnete er es geradezu ab, irgend welches Geld von ihr empfangen zu haben, erklärte sie auf eigene Hand für geisteskrank, und soll sie drei Tage hindurch eingesperrt haben. Hoffentlich ist die Polizei der Sache jetzt schon auf der Spur und wird das Wahre daran bald ermittelt haben. (Voß. Z.)

Elbing, 12. Febr. Ich beeile mich Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die Kommunalbehörden Elbings in Folge des königl. Patents vom 3. Februar eine Dank-Adresse an des Königs Majestät beschlossen haben und selbige in diesen Tagen abgehen lassen werden. (Z. f. Pr.)

** **Köln**, 12. Febr. Der hiesige Altenmarkt ist gestern abermals der Schauplatz, wenn auch grade nicht von ernsten Unruhen begleiteter, doch gewiß sehr ausgelassener Auftritte gewesen. Es ist nämlich hier Sitte, den Beginn des Karnevals auf jenem Platze durch den sogenannten Altenweiberfastelabend einzuleiten, wobei von dem versammelten Jan-Hagel den Gemüsehändlerinnen die Mützen vom Kopfe gerissen, die Körbe genommen, damit geworfen und anderer Unfug getrieben wird. Der hohe Schnee steigerte diesmal noch die Lust des rohen Haufens. Nach allen Seiten hin flogen die Eisbälle und trafen nicht allein Personen, die von ihren Häusern aus das wilde Treiben ruhig mit ansahen, sondern zertrümmerten auch eine Menge Scheiben und richteten sich sogar auf die gerade ankommende Post. Der Polizeidirektor Müller, welcher absichtlich die Gendarmerie zur Aufrechthaltung der Ordnung nicht mit herangezogen hatte, erhielt gleich andern höhern Beamten seines Ressorts Würfe mit Schneebällen, und als er einen der Thäter verhaften ließ, überschüttete man ihn von allen Seiten mit diesen Wurfgeschossen und nahm der Polizei ihren Arrestanten wieder ab. Dies sind die Liebenswürdigkeiten des Kölner Pöbels, der dennoch von einer gewissen Partei bei jeder Ungesetzlichkeit, die er begeht, vertheidigt und als das Opfer der Willkür und Strenge dargestellt wird. Dennoch übersieht die Regierung hier vieles und drückt in ihrer Nachsicht nicht selten da die Augen zu, wo sie mit dem Gesetze in der Hand strafend einschreiten könnte. Dies hat sie auch wieder in der diesjährigen Karnevalszeit bewiesen, wo in den einzelnen Comitees und im Theater die mannigfaltigsten und handgreiflichsten politischen Anspielungen unbehindert ausgesprochen wurden. — Aus den öffentlichen Blättern werden Sie bereits entnommen haben, daß der in Sachen des Obersten v. Woedtke von der Militär-Behörde erhobene Competenz-Conflikt von dem Ministerum zu deren Gunsten entschieden worden ist. Diese Angelegenheit wird nun wahrscheinlich von dem Militär-Gericht abgeurtheilt werden, wobei es sich lediglich um die Frage handelt, ob der Oberst innerhalb der Ausübung seiner dienstlichen Funktion geblieben ist, oder die Grenzen derselben überschritten hat. Sonderbar bleibt es aber immer, daß das hiesige Landgericht dem Antrage der klagenden Partei Folge leistete und in der Sache ein Urtheil erließ, bevor wegen des vorerwähnten Competen-Conflikts von der competenten Behörde noch eine Entscheidung erfolgt war. — Die übereilten, oft mit grenzenlosem Leichtsinn im verflossenen Jahre vollzogenen Ankäufe von Grundstücken haben bei dem plötzlichen Sinken der Preise und der darauffolgenden Geldkrisis viele darin verwickelte Personen und namentlich die hiesigen Baumeister in die größten Verlegenheiten gestürzt. Um das öffentliche Vertrauen für die Sache wieder einigermaßen zu beleben und den vielfachen bei dem jetzigen Zustande der Dinge zu erwartenden Subhastationen zu begegnen, ist der Plan entworfen worden, eine Hypothekenbank durch Aktienzeichnung ins Leben zu rufen. Statt der baaren Zahlungen will man von den Betheiligten Wechsel, die auf einen gewissen Zeitraum ausgestellt sind, einziehen, und diese den am meisten bedrängten Grundbesitzern gegen hypothekarische Sicherheit zur Befriedigung ihrer Gläubiger überlassen. Es ist nicht zu läugnen, daß dieser Plan, gehörig organisirt und geleitet, die wohlthätigsten Folgen hervorrufen und den Ruin so mancher Familie verhindern möchte, allein bei der Vorsicht, mit welcher gegenwärtig alle Geschäfte betrieben werden, fehlt es an einem recht ausgedehnten Vertrauen, wobei noch der Umstand vorherrscht, daß man hier recht gut weiß, daß der Hauptnutzen einigen wenigen großen Spekulanten zufließen würde, deren Schuldner die Käufer aus dem Mittelstande sind.

Deutschland.

Marburg, 9. Februar. Die beiden von hier an die Deputirten des letzten Landtages, Henkel in Kassel und Sunkel in Hersfeld, um Neujahr abgesandten, zusammen mit mehr als 200 Unterschriften bedeckten Dank-Adressen, nebst dem vom Professor Bayrhoffer entworfenen Concept und Begleitschreiben, befinden sich nun in den Händen des hiesigen Landgerichts. Auch sind bereits Einige in Beziehung auf jene Adressen vernommen worden. Jedoch verlautet nicht, welche Anklage dieser Untersuchung eigentlich zu Grunde liegt. — Die von dem König von Preußen verliehene allgemein-ständische Verfassung hat auch hier große Sensation hervorgebracht. Jedenfalls ist hierdurch das Band zwischen Preußen und den kleineren deutschen Staaten vollends inniger geknüpft und wird das ganze konstitutionelle Leben Deutschlands einen größeren Aufschwung nehmen. (F. J.)

Oesterreich.

Ein Schreiben aus **Pola** vom 29. Januar besagt: „Unser Hafen gewinnt durch die in demselben ankernden Kriegsschiffe ein immer belebteres Ansehen. Gegenwärtig befinden sich hier die Fregatten Guerriera und Bellona, die Briggs Orestes und Venezia, die Goelette Sphinx und nächstens wird die Corvette Adria nebst anderen Kriegsschiffen erwartet. Am 24. d. traf hier eine Kommission ein, um am Meeresufer Bodenvermessungen wegen Errichtung großer Magazine vorzunehmen, worauf man die Hoffnung gründet, daß das kaiserliche Geschwader sich für beständig im Hafen von Pola stationiren werde.“ (A. Z.)

Rußland.

St. Peterburg, 7. Febr. Ueber die Zugeständnisse der persischen Regierung an Rußland zur Beschiffung des Golfs von Asterabad vernimmt man Folgendes: Bisher war es den russischen Fahrzeugen nicht gestattet, jene Bai zu beschiffen und nur Fischer liefen häufig in dieselbe ein. Daß die russischen Dampfboote auf dem kaspischen Meere regelmäßige Fahrten nach Enzeli nächst Rescht unterhalten, ist bekannt. Um die Fischer vor der Belästigung von Seite der Uferbewohner zu schützen, verlangte und erhielt Rußland vor einigen Jahren von der Regierung zu Teheran die Zustimmung, am Eingange der erwähnten Bai zum Schutze der Fischer ein Fort zu errichten, dessen Bau die Uferbewohner jedoch nicht aufkommen ließen, indem sie die kaum begonnenen Werke zerstörten. Der wiederholte Antrag wegen Zulassung der russischen Flagge in jene Bai soll wie es heißt, durch Einfluß der englischen Mission, zurückgewiesen worden sein, bis endlich das Ultimatum des Kabinets von St. Petersburg das Zugeständniß erzwang.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Februar. Herr v. Tracy hatte zu dem Satz der Adresse über Algier ein Amendement vorgeschlagen, welches jedoch verworfen wurde, worauf die Annahme des § selbst erfolgte. Man gelangte nun zu dem Schlußsatz der Adresse. „Sire, eine gemeinschaftliche Gesinnung beseelt uns. Wie Ew. Majestät wollen wir in unserm Vaterlande eine unauflösliche Verbindung der Monarchie und Freiheit begründen. Sie haben Ihr Leben und das Ihrer Kinder gewidmet, um ein glänzendes Beispiel der Wohlthaten zu geben, welche diese Verbindung verlangt. Wir werden Sie in Ihrer Sendung unterstützen. Eine bereits langjährige Erfahrung hat uns über die Politik aufgeklärt, welche unsern moralischen und materiellen Interessen entspricht. Möge diese liberale und gemäßigte Politik fortfahren, unsere Institutionen zu befestigen und die friedliche und regelmäßige Entwickelung unserer Zukunft sichern. Ew. Maj. kann auf unsere loyale Mitwirkung zählen. In dem Gang nach demselben Ziel werden wir uns gegenseitig unterstützen, dasselbe zu erreichen und Frankreich, glücklich und geehrt, wird die Früchte unserer Anstrengungen genießen.“ Die Herren G. v. Beaumont, Bethmont und Léon v. Mällville hatten zu diesem § ein Amendement eingereicht, es sollten nämlich nach den Worten „Wir werden Sie in Ihrer Sendung unterstützen“, die Worte eingefügt werden „Möge eine liberale und gemäßigte Politik der Regierung die moralische Würde, welche ihr so nothwendig ist, der Verwaltung die Achtung, welche die Redlichkeit befiehlt, unsern Institutionen ihre friedliche und regelmäßige Entwickelung sichern, und Ew. Majestät kann auf unsere unabhängige und redliche Mitwirkung zählen.“ Es läßt sich aber erwarten, daß das Amendemeut mit immenser Mehrheit durchfallen werde. — Das Journal des Déb. enthält heute eine Antwort auf einen Artikel der Morning-Chronicle, des Organs des Lord Palmerston, indeß eine so wunderliche, daß man immer mehr die Ueberzeugung gewinnt, daß beide Minister nicht mehr gegen einander bestehen können. Man scheint in London überaus gereizt zu sein und die Königin selbst scheint die Aufregung gegen Hrn. Guizot zu theilen. Man erzählt heute sogar, die Königin Victoria habe den König der Franzosen in einem eigenhändigen Schreiben um die Entlassung des Herrn Guizot ersucht, indem sie sich durch dessen Aeußerungen gegen den englischen Botschafter in Paris persönlich beleidigt fühle. Dieses Schreiben soll hier bei Hofe großen Eindruck gemacht haben. Man fügt hinzu, daß der Marquis v. Normanby bereits allen Verkehr mit Herrn Guizot abgebrochen und in London um seine Abberufung angehalten habe. Die Partei des Grafen Duchatel in dem Ministerium soll das Uebergewicht gewonnen haben. — Die Börse hat noch immer keinen entschieden besseren Anblick gewonnen, doch schlossen heute die Course ein wenig besser als gestern, die 3proc. mit 77 9/20 und die 5proc. mit 117 19/20, die Nordbahn mit 607½ und Vierzon mit 570 au compt. und 567½ auf Zeit. — Die Nachrichten aus Madrid vom 5ten sind noch voller Heirathsgedanken. Der Infant Don Franz v. Paula will sich mit der verwittweten Gräfin Toreno, der Infant Don Henrique mit einer Gräfin von Cervellon vermählen, die Vermählung der Infantin Tochter des Don Franz von Paula mit dem Herzog von Seza ist auf den 10ten bestimmt. Am 6ten wollte die Adreßcommission der zweiten Kammer ihren Entwurf vorlegen.

Dem „Commerce“ zufolge circulirten gestern in dem Conferenzsaale unter den Deputirten verschiedene Gerüchte über eine nahe Ministerkrisis, und es waren Mitglieder der conservativen Partei, welche behaupteten, daß das Verfahren der nordischen Mächte gegen die Republik Krakau und die angeblich von Oesterreich eben begangene Verletzung des neutralen Gebiets der Schweiz den Regierungen Frankreichs und Englands die gebieterische Nothwendigkeit einer Annäherung fühlbar gemacht hätten. In Folge dessen sei eine Auflösung des Guizotschen Ministeriums vor der Thür. Der König Leopold soll es übernommen haben, durch seine Dazwischenkunft die Annäherung der beiden Regierungen zu bewirken. Zu diesem Zweck würden Guizot und Palmerston als Versöhnungsopfer fallen, doch der französische Minister 14 Tage früher als sein Gegner jenseits des Kanals. Man spricht auch bereits von zwei Combinationen, um das Kabinet vom 29. Oktober auf einer neuen Basis herzustellen. Nach der ersten würde Herr von Broglie dem Marschall Soult als Conseils-Präsident ohne Portefeuille nachfolgen, Duchatel das Auswärtige, Montalivet das Innere, Herbert das Ministerium der Justiz erhalten. Nach der zweiten Combination, die rein vorübergehend sein würde, bekäme Hr. Duchatel provisorisch und mit Beibehaltung des Portefeuille das Innere, die Präsidentschaft des Conseils; Hippolyte Passy die auswärtigen Angelegenheiten; Montalivet den öffentlichen Unterricht und endlich würde das Justiz- und Cultusministerium Herrn Dupin angeboten werden. Der Commerce spricht sich natürlich gegen beide Combinationen aus. (Elberf. Z.)

§§ **Paris,** 11. Februar. (Der bevorstehende Fall Guizot's.) Die Intrigue, deren Ursprung und heimliche Entwickelung ich Ihnen vor zwei Monaten mitgetheilt habe, die aber dann vor der Oeffentlichkeit der Kammern zurückschrak nnd verschwand, ist nach dem Schluß der Verhandlungen über die auswärtigen Angelegenheiten mit neuer Kraft zum Vorschein gekommen und wird, wie es scheint, in kurzer Zeit ihr Werk ausführen. Sie erinnern Sich, daß bald nach dem Abschluß der Montpensierschen Heirath Ludwig Philipp bei aller Consequenz, mit der er sein Ziel rücksichtslos verfolgt hatte, nach Erreichung desselben über die Lage besorgt wurde, in welche er England gegenüber gerathen war. Er hatte von der früher so freundlichen Gesinnung der Königin Victoria nicht so dauernden Groll erwartet: als er die Größe desselben erkannte, fing er für den Frieden Europa's zu fürchten an, der ihm auf der Einigung Frankreichs und Englands allein gut begründet scheint. Die Fortdauer der bittern, oft beleidigenden Korrespondenz zwischen Lord Palmerston und Guizot war ihm ein Aergerniß und bald kam er zu der Ansicht, daß an eine Wiederherstellung des guten Einverständnisses nicht zu denken sei, wenn nicht einer der beiden Minister das Feld räumte. Erst konnte man hoffen, daß das Kabinet der Whigs die Session nicht durchmachen würde. Die Stellung der Peelschen Fraktion aber und die hervorragende Wichtigkeit der innern Politik vor der äußern während der jetzigen Parlaments-Session haben diese Hoffnung allmälig schwinden lassen. Unterdeß hatte sich in der Krakauer Angelegenheit eine Veranlassung dargeboten, wo des Königs Unbehagen sich gegen Guizot Luft machen konnte. Des Ministers Protestation war ihm zu energisch, besonders fand er die Aufkündigung der Tractate mit den Erfordernissen der conservativen Politik nicht in Uebereinstimmung, seine Ansicht fand bei den Getreuen des Hofs, bei Montalivet u. a., ferner aber auch beim Minister des Innern, Grafen Duchatel, welcher seit langer Zeit ein neidischer Nebenbuhler Guizots war, und sich nach den letzten Wahlen, die er unmittelbar geleitet, als Herrn der Situation ansah, Beifall und Beistimmung. Trotz aller Händel aber, die schon damals im Schooße des Kabinets stattfanden, konnte man sich Guizots noch nicht entledigen, weil seine Politik sowohl England gegenüber, als in der polnischen Angelegenheit des Beifalls der Kammern gewiß war; man mußte warten, bis diese Fragen gleichsam aus dem Wege geräumt waren, bis das, was Guizot's Verdienst in den Augen des Landes ausmacht, nicht mehr ein Angriffspunkt gegen seine Nachfolger werden könnte. Die Kammerverhandlungen haben nun alle Erwartungen über die Ansichten der conservativen Partei bestätigt: die auswärtige Politik des Ministers ist von einer immensen Majorität gut geheißen worden. Zugleich aber hat die Vertheidigung seines Verfahrens, wozu ihn die Opposition Thiers getrieben, seine Stellung England gegenüber noch erschwert. Nicht nur ist er genöthigt gewesen von Neuem alle Schuld des Conflicts auf Lord Palmerston zu werfen, nicht nur hat er in unbesonnenem Eifer demselben eine indignité constitutionnelle vorgeworfen, sondern er hat entschieden angekündigt, daß Frankreich im Bewußtsein seines guten Rechts ohne Concession, ohne einen Schritt vorwärts zu thun, warten wolle, bis die Aufregung in England vergangen, daß er den Erfolg in der spanischen Angelegenheit als einen ersten Schritt zur Gleichstellung Frankreichs mit England im Mittelmeer ansehe. Kurz er hat die Rückkehr zu einem bessern Verständniß durch seine Entschiedenheit nicht weniger in der Politik der Zukunft als in der Politik der Vergangenheit fast unmöglich gemacht. Dazu kommt, was im Augenblicke vielleicht am wichtigsten ist, daß seine Besprechung der Korrespondenz des englischen Gesandten Lord Normanby diesem die Stellung in Paris so sehr erschwert hat, daß er angekündigt haben soll, fortan nur schriftlich mit Guizot korrespondiren zu wollen. Zugleich erfährt man, daß Lord Palmerston keine Zeit versäumt, um Frankreich die Beleidigung, die er erfahren, durch ernste Schwierigkeiten entgelten zu lassen, daß er in Berlin, Wien und St. Petersburg von Neuem die Beipflichtung zu seiner Protestation gegen die Rechte des Herzogs von Montpensier in Anfrage gestellt habe und in Konstantinopel den Sultan zu Beschwerden über die Souverains-Ehren aufreize, welche Frankreich dem Bey von Tunis hat widerfahren lassen. In Konstantinopel soll die Stellung des französischen Botschafters schon sehr schwierig geworden sein, und heute kommt, freilich über London, die Nachricht hier an, daß Palmerstons Vorstellungen in Berlin nicht ohne Erfolg geblieben seien. Ich bezweifele zunächst die Wahrheit derselben, aber die Verbreitung des Gerüchts ist bei dem jetzigen Zustand der Crisis schon ein Uebel für das Ministerium. Guizot hat in der Kammer die Politik der Isolirung als eine Nothwendigkeit des Augenblicks angenommen, aber der König will sich zu solcher Resignation nicht entschließen und kann, wie man sagt, dem Minister nicht verzeihen, daß er in der Verhandlung das Wort hat fallen lassen, Frankreich könne sich vielleicht wieder als eins gegen vier finden. Die Trennung von England ist ihm unerträglich und er scheint fest entschlossen, ihr Guizot zum Opfer zu bringen. Duchatel, nach diesem, der bedeutendste Minister im Kabinet, ist bereit, ohne denselben weiter im Rathe der Krone zu bleiben: er hat bei Gelegenheit des Votums über Krakau seine Mißbilligung der Politik desselben ziemlich offen zur Schau getragen, da er, in dem Augenblicke, als fast die ganze Kammer einstimmig zur Annahme des betreffenden Paragraphs aufstand, allein sitzen blieb: es wäre ehrenvoller gewesen, wenn er seine Dissidenz durch Anbietung seiner Demission früher entschieden durchgeführt hätte. — In den letzten Tagen scheint in der Kammer und gestern Abend im Salon des Herzogs von Nemours, welcher einen großen Ball gab, von nichts Anderem die Rede gewesen zu sein, als von Guizot's Sturz. Es ist offenbar, daß nach dem Votum der Kammer kein anderes als ein konservatives Ministerium eintreten kann: aller Wahrscheinlichkeit nach bleibt dasselbe Ministerium, nur mit Ausnahme Guizot's; Duchatel übernimmt vermuthlich die auswärtigen Angelegenheiten und der Graf Montalivet das Departement des Innern, oder umgekehrt. Sollte, was ich trotz aller Versicherungen der Journale zu bezweifeln Grund habe, der Marschall Soult auch austreten, so würde vielleicht Molé als Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Spitze des Kabinets treten. Gewiß ist aber, daß die Dauer des so geflickten Ministeriums nicht lang sein könnte: alle jungen Conservateurs schon im voraus voll Unwillen über die Kleinmüthigkeit und über die constitutionelle Abnormität, welche einen Minister gerade wegen seiner Verdienste aufzuopfern für gut findet, würden Guizot in seine Stellung des Mißtrauens folgen, welche bald, sei es wegen Concession in der auswärtigen Politik, sei es wegen der persönlichen Regierung des Königs, der er als Opfer fiele, zu einer offenen Oppositionsstellung führen würde. Die ministerielle Krisis würde permanent werden und zunächst zu einer neuen Koalition Veranlassung geben. Vorzüglich aber scheint es mir unmöglich, daß der bevorstehende Ministerwechsel dazu beitragen könne, ein besseres Verhältniß zum Auslande herbeizuführen; ein neues Kabinet, dessen Entstehung schon als eine erste Konzession erschiene, fände in dem Mißtrauen und Widerstand der öffentlichen Meinung viel größere Schwierigkeiten, durch Nachgeben in Kleinigkeiten die unterbrochene Verbindung wieder anzuknüpfen; wogegen Guizot an dem eben erworbenen Beifall fürerst genug zu zehren hätte, um dem Lande manche kleine Pille der Nachgiebigkeit zum Herunterschlucken anbieten zu dürfen. Ich glaube besonders, daß die englische Allianz für die Dauer unpopulärer werden wird, als sie es gewesen. Guizots nothwendige Stellung und die Neigungen, welche die Opposition, besonders die Billaultsche Fraktion, gemustert, lassen mich glauben, daß die Zeit nicht fern ist, wo die engere Verbindung mit Preußen zu einer ernsten Tagesfrage, wenigstens auf dieser Seite des Rheins, werden muß. Seit dem Tage, an welchem die Nachricht von der preußischen Verfassung angekommen, welche alle Organe der öffentlichen Meinung als einen in sich selbst sehr dankenswerthen und an Folgen reichen Akt ansehen, hat sich schon manche Stimme in jenem Sinne vernehmen lassen.

Spanien.

Madrid, 3. Febr. Die Madrider Blätter, wenigstens die der herrschenden Partei, suchen fortwährend den Vorgängen in Catalonien alle Bedeutung abzusprechen und machen davon, daß da und dort zuweilen einige Rebellen gefangen genommen werden, so viel Aufhebens, als ob damit der ganzen Bewegung ein Ende gemacht

wäre, obgleich nach den direkt uns hier zukommenden Nachrichten gerade das Gegentheil der Fall ist. An der Grenze sind wieder eine Menge von Gerüchten verbreitet, die aber voll von Widersprüchen sind. So versichert man von neuem, Cabrera und einige andere Karlistenführer seien glücklich über den Ebro gelangt. Indeß kann man sicher sein, daß sein Erscheinen in Mitte seiner Partei im Lande selbst das Signal zu bedeutenderen Schlägen sein wird. Bis jetzt aber sind in Catalonien nur unbedeutende Gefechte, Guerillasbewegungen, Märsche und Gegenmärsche vorgekommen, Symptome, welche nur als Vorläufer einer größeren Unternehmung gelten können, für welche noch die kräftige Hand zur Leitung fehlt. Cabrera aber dürfte wohl schwerlich in Person auftreten, bevor er auch der Mittel zum Zwecke vollkommen versichert ist. Bis jetzt hat man nur auf die gebirgige Gegend von Catalonien, wo Alles bereits zum neuen Kriege sich rührt und rüstet, seine Aufmerksamkeit gerichtet, das Küstenland aber, wo anscheinend Alles noch ruhig ist, kaum beachtet. Aber gerade über See werden den Karlisten wahrscheinlich die ihnen noch abgehenden Hülfsmittel zukommen, und wirklich scheint auch der General-Capitain Breton nach dieser Seite hin größere Wachsamkeit jetzt zu üben. Am 28. Januar befand sich der General-Capitain zu Manresa, von wo aus er nach zwei Seiten hin das große Thal des Llobregat beherrscht. An dem nämlichen Tage war er noch nach Cardona aufgebrochen, so daß er sich also ins Herz der Gebirge wendet. Wahrscheinlich wird er seinen Marsch so bis Solsona fortsetzen und dabei nach seiner rechten Seite hin einige Kolonnen gegen Prats de Lusanes und Vich entsenden. Die Karlisten suchen jedem ernstlichen Zusammentreffen mit den Truppen der Königin auszuweichen und entkommen leicht deren Verfolgung vermöge der Schwierigkeiten, welche die eigenthümliche Beschaffenheit des Bodens den Verfolgern entgegensetzt, und andererseits durch die Einverständnisse mit den Bewohnern des Landes, welche sie stets von allen Bewegungen der Truppen in Kenntniß setzen. Ros de Eroles und Tristany sind die Führer der Karlistenbanden in jenen Bezirken und scheinen dort in Gunst zu stehen. Sie sollen besonders von Seiten der Geistlichkeit Unterstützung finden, und wenn nicht, was kaum zu erwarten, diese Unterstützung plötzlich und gänzlich aufhört, so wird der General-Capitain Breton eine schwere Aufgabe haben, wenn er sie vertreiben will. Die Stärke der Banden wird jetzt zwischen 500 und 600 Mann angegeben. Einem Gerüchte zufolge, wäre der Gouverneur der Festung Seu de Urgel abgesetzt worden. Andere Gerüchte sprechen auch davon, man habe wegen aufrührerischer Bewegungen von Barcelona aus Truppen und Gebirgsgeschütze nach den nahe gelegenen Orten Molins del Rey und Esparaguera entsenden müssen. Diese Bewegungen hätten sonach im Rücken des General-Capitains Breton stattgefunden, was nicht sehr wahrscheinlich klingt. Sind wirklich Truppen und Geschütz in dieser Richtung von Barcelona abgeschickt worden, so geschah dies wohl eher zu dem Ende, dem General-Capitain sie nachzusenden, um ihn in den Stand zu setzen, ernstliche Operationen in Hochcatalonien zu unternehmen. Man mußte aber daraus auch schließen, daß die Lage der Dinge in Hochcatalonien eine ernstlichere Gestalt genommen hat. Der General-Capitain würde gewiß nicht weiter ins Gebirge vorrücken, wenn er seinen Rücken bedroht sähe; er würde vielmehr nothwendig umkehren und Barcelona sich wieder nähern. (A. Pr. Z.)

Portugal.

Lissabon, 1. Febr. Wir haben jetzt einen Vorgeschmack dessen, was wir zu erwarten haben, wenn die Hofpartei siegt. Graf Bomfin, General Cölestino, die Grafen Villareal und Aviles und alle anderen Offiziere über Kapitänsrang, 47 an der Zahl, die zu Torres Vedras kapitulirten, sind auf die Brigg Andy gebracht worden, die mit erstem günstigen Winde nach den Strafkolonien Bissao, in der Bucht von Biafra, dem ungesundesten Theil der afrikanischen Küste, abgehen soll. Ohne Kriegsgericht, ohne sonstige gesetzliche Formalität hat man diesen grausamen Beschluß gefaßt, der in unserer Geschichte ohne Beispiel dasteht. Als Vorwand dazu behauptet man die Entdeckung eines Plans, durch Bestechung die Gefangenen zu befreien. Wären Rücksichten der Menschlichkeit von einigem Gewichte bei unserm Gouvernement, so würde die kritische Lage des Herzogs Terceira, der noch in den Händen der Insurgenten von Oporto ist, ihm Bedenken eingeflößt haben, zu solcher Maßregel zu schreiten. Ein herzzerreißendes Schauspiel war der Abschied der Frauen und Kinder jener Offiziere; die junge Gräfin Villareal mußte sich in einer Sänfte auf das Schiff tragen lassen, so ergriffen war sie. Der englische Geschäftsträger Southern hat energische Vorstellungen gegen solche barbarische Maßregel dem Gouvernement gemacht, ohne daß sie im Entferntesten Berücksichtigung gefunden, indem die Camarilla gegen die englische Diplomatie mißtrauisch, die sie im Interesse der Insurgenten hält. Die Königin war einen Augenblick geneigt, Milde vorwalten zu lassen, gab aber endlich den Ministern nach, die darauf bestanden, daß man fremdem Einflusse hierin nicht nachgeben dürfe. (Engl. Bl.)

Schweiz.

Luzern, 9. Februar. Gestern wurde Mannschaft über Mannschaft aufgeboten. Nachts war die ganze Nobelgarde unter den Waffen. Als um elf Uhr einige Herren von einer Hochzeitsfeier im nahe gelegenen Kriens zurückkehrten, mußten sie vor dem Thore warten, bis eine Verstärkung der Wache herbeigeholt war und dann, als man endlich öffnete, ihre Namen angeben. Patrouillen durchstrichen die Straßen. Sogar die Studenten waren bis 12 Uhr auf der Wache. Heute ist Alles wieder auf dem Friedensfuß.

Tessin. Der Confed. Tic. berichtet, wie es heiße, sei die österreichische Truppenbewegung gegen die tessinische Grenze suspendirt worden.

Der neuesten Nummer des Pariser „Commerce" zufolge soll ein **österreichisches Armee-Corps in den Canton Tessin bereits eingerückt und dieses Seitenstück zur Einverleibung Krakaus ohne Frankreichs Wissen ausgeführt sein.** — Gleichzeitig meldet die „Union monarchique", daß **österreichische Truppen in Piemont eingerückt seien, um sich der Schweiz zu nähern.** (Berl. Zeit.-Halle.)

Italien.

Rom, 2. Febr. Nach dem Wunsche des französischen Kabinets wird in Ferrara ein französischer Consularagent eingesetzt; man nennt einen Hrn. Prus, der dafür ausersehen ist. Da in Ferrara wohl niemals ein französisches Schiff den Po aufwärts einlaufen wird, so ist diese Maßregel als eine rein politische Demonstration gegen Oesterreich zu betrachten, und wird deshalb lebhaft besprochen. Monsi. Brunelli wird nun auf ausdrücklichen Wunsch des heil. Vaters zu Ende des nächsten Monats nach Madrid als außerordentlicher Internuntius abgehen. — Schon seit mehreren Tagen ist hier das Gerücht in Umlauf, Dom Miguel habe sich am 28. v. Mts. von Prattica (dem Lavinium der Alten) aus auf einer englischen Brig eingeschifft, welche darauf ihre Fahrt nach dem Norden genommen habe. Man muß die Abreise als erfolgt betrachten, indem seine hiesigen Anhänger sie bis jetzt nicht in Abrede stellen *). — Am 8. d. läuft der Termin ab, bis zu welchem die Entwürfe wegen Anlegung der Eisenbahnen eingereicht sein müssen. Wie man mit Gewißheit versichert, wird eine englische Gesellschaft, an deren Spitze jedoch Inländer stehen müssen, den Bau der Bahn von der neapolitanischen Grenze bei Ceprano bis hier und von hier bis Ancona übernehmen. Man bringt Lieutenants Waghorn letzte Anwesenheit hiermit in Verbindung; er soll in Neapel die Anlegung einer Eisenbahn von Brindisi bis Neapel im Interesse derselben Compagnie betrieben haben. Die Bahn von Ancona bis Bologna soll von Kapitalisten beider Städte gesichert sein. Durch letztere Straße wird Nord- und Süd-Italien in direkte Verbindung treten. Nur von dem Weg von hier nach Civitavecchia hört man nicht, ob er Unternehmer finde oder nicht. — Aus Recanati wird folgende Nachricht mitgetheilt, welche an die Grausamkeiten des Mittelalters und an den Haß der Nachbarstädte erinnert, und sehr mit der geträumten italienischen Einheit der Liberalen contrastirt. Mehrere Einwohner von Loreto hatten sich nach Recanati begeben, und im Theater einen Schauspieler ausgezischt, was die Einwohner übel nahmen, und als eine schimpfliche Beleidigung ihrer Stadt ansahen. Blutige Rache sollte nun an den abfahrenden Gästen aus Loreto genommen werden, die jedoch durch die Schnelligkeit ihrer Pferde den sie verfolgenden Steinwürfen entgingen. Indessen kamen drei junge Menschen aus Loreto des Wegs, die ganz unschuldig an dem Vorgegangenen waren, über diese fiel die Menge her, so daß zwei davon gräßlich verstümmelt auf dem Platze blieben. Der dritte dieser Jünglinge kam so schwer verwundet nach Loreto, daß er dort sein Leben aushauchte. Einige hundert Einwohner von Loreto bewaffneten sich auf diese That mit dem Vorsatz, nach der Nachbarstadt zu ziehen, um sich zu rächen, als ein Brodkarren von dort eintraf, dessen Führer sich zum Glück in ein Haus flüchten konnte, bis es dem Bischof der vereinten Diöcese durch seinen frommen Eifer gelang, die Gemüther zu besänftigen. — Der Fürst de Chimay, belgischer Gesandter beim heiligen Stuhl, ist mit Familie nach Neapel abgereist. Unter den vielen Fremden hier befindet sich auch der Fürst von Cisterna, zur Zeit der Revolution eines der Häupter der Carbonari in Piemont. (A. Z.)

Rom, 4. Febr. Die Abreise Dom Miguels bildet hier noch immer einen Hauptstoff der Unterhaltung, zumal die Repräsentanten von Frankreich, Spanien und Portugal sich darüber beschwert haben sollen, daß man sie nicht davon unterrichtet. Es scheint aber sicher, daß die Regierung, welche Dom Miguel nie als ihren Gefangenen (wie Frankreich den Grafen von Montemolin) betrachtete, seiner Abreise ganz fremd war. Man erfährt als gewiß, daß auf der Höhe von Porto d'Anzo, dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte von Dom Miguel, ein Schiff Signale machte, welche von einem Höhenpunkt am Lande beantwortet wurden worauf der „Herzog von Braganza", wie er sich hier nennt, nach Pratica ging, um von dort auf einem Fischerboot sich an Bord des muthmaßlich englischen Schiffes zu begeben. Selbst seinen Anhängern hier blieb seine Abreise längere Zeit verborgen, so daß sie bis heute nicht bestimmt wissen, an welchem Tage er abgegangen ist. (A. Z.)

*) Daß Dom Miguel sich von Rom entfernt habe, wahrscheinlich in politischen Entwürfen, hat die Allgem. Ztg. schon vor einigen Wochen angezeigt

Ein Korrespondent des N. K. meldet über die geheime Abreise des Dom Miguel: „Nicht bei Porto d'Anzo, sondern bei Prattica unfern Nettuno hat er sich auf einem englischen Fahrzeuge eingeschifft. Er war mit englischen Pässen versehen. So viel ist gewiß, daß der ganze Vorgang mit dem tiefsten Geheimniß umhüllt war, indem Se. Heiligkeit selbst erst fünf Tage darnach durch den französischen Botschafter Grafen Rossi davon die erste Kunde erhielt.

Der Espann. schreibt nach Berichten aus Rom, daß das Sardinische Gouvernement offen die Ausrüstung von Schiffen für eine karlistische Expedition dulde und daß schon mehrere leichte Schiffe Waffen und Munition eingenommen. Man will sich nämlich durch einen Ueberfall der Balearen bemächtigen.

Lokales und Provinzielles.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Pädagogische Sektion.

In der Versammlung der pädagogischen Sektion am 12. Februar theilte Herr Stadtrath, Oberst-Lieut. v. Hülsen, seine auf dem Wege vieljähriger Erfahrung gewonnenen Ansichten über „Schul-Disciplin" mit und veranlaßte dadurch eine lebhafte und interessante Besprechung. Es wurde zuerst die Frage erledigt: „ob die Schul-Disciplin nothwendig sei?" (ja); dann in Erwägung gezogen: „was die bisherige Schul-Disciplin für Erfolge gehabt?" (nicht befriedigende) und endlich ermittelt: „ob die jetzige Schul-Disciplin den heutigen Anforderungen zur frischen, freien, frommen und frohen Entwickelung der Menschheit genüge?" (nein). Daß das Gedeihen der Schulen größtentheils von der in denselben herrschenden Disciplin, abhängt, wodurch zugleich ihre Nothwendigkeit ausgesprochen wird, unterliegt keinem Zweifel. Gute Schulen und gute Disciplin, schlechte Schulen und schlechte Disciplin können eben so wenig getrennt, als gute Schulen und schlechte Disciplin, oder schlechte Schulen und gute Disciplin vereinigt gedacht werden, wenn man den Begriff „Schul-Disciplin" richtig auffaßt. Das Wirken eines Lehrers, dessen Schul-Disciplin nichts taugt, ist daher nicht nur gleich Null, sondern sogar unter Null, also verderblich. Nicht alle Lehrer sind in dem Besitz der unschätzbaren Gabe oder Kunst, eine erfolgreiche Disciplin zu führen. Woher sonst die Erscheinung in der Schulwelt, daß ein Lehrer über seine Schüler die bittersten Klagen führt, mit denen sein Mitarbeiter ganz zufrieden ist u. s. w. Gute Disciplin hat einen höhern Werth, als das Einpfropfen vieler Kenntnisse. Diese blähen die Schüler auf, jene aber gewöhnt sie zum Gehorsam, zur Ergebenheit, Bescheidenheit und dergl. — Sollte nicht an dem hervortretenden Egoismus der Jugend unserer Zeit auch unsere Schul-Disciplin einen bedeutenden Theil der Schuld tragen? — Dies dürfte im Allgemeinen nicht der Fall sein. Die Schule pflanzt nicht in die Gemüther jenen Egoismus, sondern jätet fleißig und sorgfältig an dem wuchernden Unkraute des Dünkels; sie schleift den Verstand der Schüler nicht, damit dieselben Kritik über Zustände und Verhältnisse üben, die außer ihrem Horizonte liegen, sondern meist bei jeder Gelegenheit die jugendliche Verstiegenheit, zu welcher das lokale Leben verleitet, in ihre Schranken und auf die rechte Stufe. Die Schule hat ihre schwere Noth mit der Bekämpfung der Erziehungsfehler, welche das Haus in so reichlichem Maße begeht. Soll es mit der Schulerziehung besser werden, so muß die Erziehung im Hause eine andere, d. h. eine bessere sein. Eine gute Hauszucht giebt sich augenblicklich an den Schülern kund. Die Schule straft in den Fehlern der Kinder eigentlich die Verschuldung der Eltern. Die Klage einzelner Schüler über große Strenge des Lehrers verwandelt sich in gereifterem Alter in Lob und Dank. Mit Schmerz erfüllt es aber das treue, gefühlvolle Elternherz, wenn durch eine verfehlte Schul-Disciplin sich Bitterkeit und Haß, statt Liebe und Dank, gegen den Lehrer in dem Herzen des Kindes festsetzt und in Worten kundgiebt. „Dankbarkeit ist eine Frucht, die nur in der warmen Zone der Liebe gedeiht." — Darum darf die rechte Schul-Disciplin nicht der Liebe entbehren. Chr. G. Scholz.

Berichtigung.

Der Verfasser eines in Nr. 35 der Breslauer und Nr. 36 der Schlesischen Zeitung befindlichen Aufsatzes: „Einige Worte über das Bedürfniß der Errichtung einer Bildungsanstalt für Lehrerinnen in Schlesien" kündigt an, „daß ein hiesiger bekannter Schulmann, dem

eine reiche Erfahrung zu Gebote stehe, die Errichtung einer dem Berliner Lehrerinnen-Seminar ähnlichen Anstalt hierorts in Aussicht stelle", und motivirt diese Anzeige durch die Entdeckung, „daß ein solches Seminar in Schlesien fehle, und daß daher die Errichtung eines solchen ein Bedürfniß sei." „Wer die Art und Weise kenne, wie sich junge Mädchen zum Lehrgeschäft vorbereiten, werde damit einverstanden sein, daß die Vorbildung fast ganz der Willkür anheim gegeben, und größtentheils eine planlose sei. Bei der pädagogischen Prüfung stelle sich die klägliche Erfahrung heraus, daß die Meisten kaum mäßige Anforderungen zu befriedigen im Stande wären u. s. w. Aber so dürfe es nicht bleiben" u. s. w.

Der gute Mann giebt sich also das Ansehen, als kenne er das hiesige weibliche Unterrichtswesen und besonders die klägliche Vorbereitung der Lehrerinnen genau, und doch weiß er nicht — oder stellt sich wohl nur dem „bekannten, erfahrenen Schulmanne" zu Liebe, als wenn er nicht wisse — daß eine solche Bildungs-Anstalt für Lehrerinnen mit Genehmigung des königl. Prov. Schulkollegiums bereits seit 15 Jahren hier existirt! Seit 1832 sind mehr als 50 Lehrerinnen aus derselben hervorgegangen, die, so weit sie von mir als reif entlassen sind, zur Zufriedenheit der Familien, von denen sie begehrt, unterrichten, vielen Segen verbreiten und sich eine selbstständige, glückliche Existenz erworben haben. Alle, die ihr pädagogisches Examen bei der Prüfungskommission gemacht, haben das Zeugniß der Reife, Mehrere mit Auszeichnung, erhalten, und noch für den Augenblick werden 30 für das Lehrfach vorbereitet.

Und nun — nach 15jähriger Thätigkeit auf diesem Felde und nach in Schlesien allgemein erhaltener Anerkennung — muß ich unglücklicher Mann erfahren, daß ich bisher in einem großen Irrthum gewesen bin, indem ich geglaubt, einer Bildungsanstalt für Lehrerinnen vorzustehen; daß in Schlesien noch gar keine solche Anstalt existire; daß die Lehrerinnen, die ich zu solchen gebildet zu haben glaube, und die zum Theil selbst schon Töchterschulen vorstehen, eigentlich noch gar keine sind, weil sie bei mir keine genügende Bildung erhalten; und daß ich demnach alle die Familien, die sich gefreut, durch mich aus meiner Schule Lehrerinnen zu erhalten, angeführt habe. O ihr unglücklichen Schülerinnen! o ich armer Lehrer! Erst für eure Nachfolgerinnen beginnt eine glückliche Zeit, wenn „der erfahrene Schulmann" ihnen die pädagogische Weihe ertheilen wird!*)

Fr. Rösselt, Prof.

Tarnowitz, 12. Febr. Die bekannte „Tarnowitzer Tumult-Angelegenheit" ist noch keineswegs erledigt, auch sind die bereits vor mehreren Monaten durch den Criminal-Senat des Ratiborer Oberlandesgerichts zu mehrfacher Haft verurtheilten Individuen noch immer nicht eingezogen. Vor einigen Tagen ist an den hiesigen Magistrat die ministerielle Verfügung erlassen worden, die sämmtlichen Kosten, welche durch die, in Folge des Tumultes nothwendig gewordene, Requisition von Militär und Bergleuten zur Bewachung der Stadt entstanden sind und 450 Rtlr. betragen, sofort zu berichtigen, und sich an das Eigenthum der Tumultuanten zu halten. In Folge dieser Verfügung fanden bereits einige sehr stürmische Stadtverordneten-Versammlungen statt. (Voß. Z.)

Mannigfaltiges.

— (**Berlin.**) Am 15. Febr. wurden in der sogenannten äußeren (chirurgischen) Station des hiesigen Charitékrankenhauses von einer zahlreichen Versammlung von Professoren und Medizinalbeamten (den Herren Busch, Ehrenberg, Wolff, Kothe, Quincke, Hecker, Mitscherlich, Romberg, Schmidt und Ideler), so wie einer großen Menge von Studirenden sechs vom Herrn Geheimerath Jüngken geleitete Versuche mit der Einathmung des Aetherdampfes bei gesunden und kranken Personen angestellt. Die Experimente mit den Gesunden übergehen wir, weil die Erfolge nur die bekannten Erscheinungen: Erhebung des Pulses, Erweiterung, sodann Verengung der Pupille, Bewußtlosigkeit gegen Stiche in die Haut darboten. — Ein Fontanell, welches einem Augenkranken beigebracht wurde, bewirkte bei demselben nur das Gefühl des Geschnittenseins, keineswegs aber auch nur die geringste Schmerzäußerung. — Viel wichtiger war eine Amputation des Oberschenkels bei einem (beiläufig gesagt 49jährigen) Mädchen, welchem am Fußgelenke ein an Größe und Gestalt ungefähr einem Gehirn ähnlicher Markschwamm ansaß. Leider zeigte die Kranke sowohl vor, als während der Operation bedeutende Angst, und verhinderte durch andauernde Unruhe das gehörige Eindringen des Aetherdampfes in die Lungenzellen, weßhalb auch hier der Erfolg weniger glänzend ausfiel, obwohl auch in diesem Falle der Schmerz bei weitem geringer als sonst bei ähnlichen Operationen war. — Die Krone und jedenfalls den bestimmtesten Beweis für die erstaunliche Wirksamkeit des neuen Mittels bildete aber der letzte Versuch. Es galt hier bei einem Kranken, welcher an einer weißen Gelenks-Geschwulst des Kniees litt, die bereits in den umliegenden Knochen den sogenannten Knochenfraß erzeugt hatte, durch die Anwendung des Glühschwammes auf den leidenden Theil eine mächtige Entzündung daselbst hervorzurufen, und so den Zerstörungsprozeß von den inneren Gebilden nach Außen abzuleiten. Nach Anlegung des Apparates verfiel der Patient sofort in einen betäubenden Schlummer, in welchem der Glühschwamm angezündet, auf die Haut gebracht, und durch einen Blasebalg im Glühen erhalten wurde. Das Ganze dauerte über 5 Minuten, während welcher der Kranke auch nicht die allergeringste Empfindung an den Tag legte. Nach vollendeter Operation erwachte er, stammelte mehre Mal die Worte: „bewußt, bewußt!" und brach dann in ein lautes Weinen aus. Erst nach längerer Zeit kehrte seine Besinnung zurück, und nun bat er um sofortige Anlegung des Glühschwammes, er fühle sich vollkommen dazu aufgelegt; mit welcher Freude bemerkte er hernach, daß die Operation schon vollzogen war. Auf die Frage, was er empfunden, und warum er so geweint, erwiederte er, ihn habe geträumt, man hätte ihm auf der Charité das Bein amputiren wollen; um der Operation zu entgehen, habe er sich aus der Anstalt ausschreiben lassen, und draußen inbrünstig zu Gott um Heilung seiner Schmerzen gebeten, und sofort hätte seine Bitten erhört worden. Seine Umgebung hätte diesem Wunder mißtraut und ihm zu verstehen gegeben, er sei nicht recht bewußt, und um die Wahrheit seiner Angaben zu bekräftigen, habe er dieses Wort mehrere Male auf einen höheren Antrieb wiederholt. — Dies sind die merkwürdigen Ergebnisse des Tages, von welchem Herr Geheime-Rath Jünken selbst gestand, er sei ein höchst wichtiger und ereignißreicher. Gewiß wird die weitere technische Vollendung des Apparates die Vortheile desselben noch mehr steigern. (Berl. Zeit.-Halle.)

— (**Aether-Berauschung.**) In Edinburgh hat Prof. Simpson bei überaus schwierigen Entbindungen (einer lahmen, verwachsenen Frau) mit vielem Erfolg Aether angewandt, um die unerträglichen Schmerzen der Geburtswehen zu beschwichtigen.

— Zum ersten Male wagt es in Darmstadt ein Israelit sein Kind der Beschneidung zu entziehen. Bis jetzt waren alle Schritte des Rabbiners Dr. A. vergeblich, und liegt die Sache bei dem Ministerium.

— (**Madrid**, 3. Febr.) Gestern schneite es hier den ganzen Tag, und während der Nacht trat ein Frost von 6 Grad ein, so daß bis heute Mittag in den unteren Theilen der Stadt der Schnee einen Fuß hoch liegen blieb, eine Erscheinung, deren die ältesten Einwohner Madrids sich nicht zu erinnern wissen.

— (**Neapel.**) Die Hoffnung auf einen großartigen Ausbruch unseres Vulkans verringert sich bei den Fremden von Tag zu Tag. Seit dem 4. Januar brechen am alten Kraterrande, da wo der neue Auswurfskegel diesen berührt, unaufhörlich frische Lavaströme mit großer Kraft hervor, und stürzen sich in das sogenannte Atrio di Cavallo hinter dem Eremiten. Der Vulkan strotzt von innerer Gluth, aber dennoch entleert er sich nur langsam. In 24 Tagen ist eine ungeheure Masse Lava ausgestoßen worden. Die Westseite des Berges gewährt Abends einen prachtvollen Anblick; fünf, sechs lange Feuerströme mit vielen kleineren Armen die sich im Zickzack durchkreuzen, sind in steter Bewegung, feuriges Geröll und nicht selten umfangreiche Feuerblöcke fortschiebend und fortschleudernd. Eine gluthrothe Wolke schlängelt sich über diesem Netz von Lavabächen den Berg hinan, oben zu seltsamen Gebilden, die wie in auflodernden bengalischen Feuer hervortreten, sich verdichtend. Wenn der untere Theil des Berges in tiefe Nacht oder in dunkle Wolken eingehüllt ist, dann erscheint dieses 3000 Fuß über der Meeresfläche spielende Feuerwerk wie ein glänzendes wunderreiches, aber rings umher Verderben drohendes Meteor. Der Hauptführer Salvatore in Ressina kann nicht Pferde und Esel genug herbeischaffen, um alle Neugierigen zu befriedigen. Bei Tag und bei Nacht ist der Berg voll Leben und Verkehr. Nur durch die Asche kann man jetzt hinauf und wieder herab. Der Lavasteig der letzten fünf Jahre ist verschüttet, und bildet an manchen Stellen einen Wall von kohlschwarzen frischen Lavaschlacken und Lavaspitzen. An verschiedenen Stellen, wo die Strömung irgend einen pittoresken Anblick darbietet, z. B. wo er in einer Vertiefung verschwindet und kurz darauf wieder heller glänzend hervorbricht, lagern Gruppen von Fremden Eier kochend, Orangen schälend und den Lacrymae Christi oder gar dem sogenannten Vino famoso meines guten Freundes, des Herrn Ruggierio zu Portici, tapfer und fröhlich zusprechend (A. Z.)

— * Die gestr. Bresl. Ztg. brachte den Wortlaut einer Medaillen-Inschrift, welche den Zustand der Theurung in Sachsen im Jahre 1772 schildert; heute wird uns eine ähnliche Denkmünze von Blei zugeschickt, welche Folgendes enthält: Neben einem abgebildeten Monument ist zu lesen: „Sachsens Denkmahl 1771. 1772." Als Umschrift: „Große Theurung. Schlechte Nahrung." — Auf der Kehrseite: „Im Gebürge golt: 1 Schl. Korn 13 Th., 1 Sch. Waitzen 14 Th., 1 Sch. Gerste 9 Th., 1 Sch. Haber 6 Th., 1 Pfd. Butter 8 Gr., 1 Pfd. Brod 2 Gr."

Berlin, 17. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Rittergutsbesitzer und Sekonde-Lieutenant im zweiten Landwehr-Regiment, Franz Alexander Friedrich Wilhelm Borcke auf Auerose bei Anklam, unter dem Namen von Borcken-Auerose in den Adelstand zu erheben; und dem Hof-Staats-Sekretair Adolph Dahms den Titel als Hofrath und dem Schloßbaumeister Ludwig Ferdinand Hesse den Titel als Baurath beizulegen.

Ihre Majestät die Königin haben den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen. Diesen Morgen ist der Husten seltener und gelöst und nur noch geringe Pulsreizung bemerklich. Berlin, den 16. Februar, Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Gusow.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Ein Gedicht, eingesandt aus Münsterberg; 2) Schweidnitz, 16. Februar.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 17. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{3}$ Gld.
Poln. Papiergeld $98\frac{5}{12}$ Br.
Oester. Banknoten $102\frac{11}{12}$ Gld.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $94\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % 97 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $92\frac{1}{12}$ Gld.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{6}$ bez. u. Br.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ bez.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 94 Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. $100\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.
Russ.-Poln. Schatz-Oblig. in Silb.-Rub. 4% 82 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% $104\frac{1}{2}$ Gld.
dito Litt. B. 4 % 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % $97\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito dito Priorit. 4% $95\frac{2}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% $90\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Priorit. 5% $101\frac{3}{4}$ Br.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% 82 Gld.
Krakau-Oberschl. 4% $78\frac{2}{3}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. 4% $93\frac{3}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. 4% $102\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% $62\frac{1}{2}$ Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $75\frac{5}{12}$ Br.

Berlin, 16. Februar.

Breslau-Freiburger 4 % — —
Düsseldorf-Elberfelder 5 % $105\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito Priorit. 4 % 94 Br.
Niederschlesische 4 % $90\frac{3}{4}$ bez.
dito Priorit. 4 % 94 bez. u. Gld.
dito Priorit. 5 % $101\frac{3}{8}$ Br. u. $\frac{1}{4}$ bez.
Oberschlesische Litt. A. 4 % $105\frac{1}{4}$ Br.
dito Litt. B. 4 % $95\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ bez.
Wilhelmsbahn 4 % 84 Gld.
Köln-Mindener 4 % $93\frac{1}{2}$ Gld.
Krakau-Oberschlesische 4 % 98 Br.
Kassel-Lippstädter 4 % $87\frac{1}{4}$ Br.
Nordbahn (Friedr.-Wilh.-) 4 % $75\frac{1}{2}$ Br.
Posen-Stargarder 4 % $87\frac{1}{4}$ Br.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4 % $90\frac{3}{4}$ Gld.
Sächsisch-Schlesische 4 % 103 Br.
Ungarische Central 4% $99\frac{3}{4}$ Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 17. Februar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	98 Sgr.	92 Sgr.	74 Sgr.
Gelber Weizen . .	96 "	90 "	72 "
Roggen	$91\frac{1}{2}$ "	88 "	84 "
Gerste	72 "	$67\frac{1}{2}$ "	62 "
Hafer	$40\frac{1}{2}$ "	40 "	38 "

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

In Folge der heutigen Vertheilung der christkathol. Geistlichen wird Herr Prediger Ronge den 21. Febr. hier Vormittags, Herr Kandidat Bock Nachmittags, und Herr Prediger Vogtherr den 21. in Landeshut Gottesdienst halten.

B.

Breslau, den 16. Februar 1847.

---

*) Sollte diese Berichtigung eine Polemik hervorrufen, so erkläre ich, da mir jeder Prinzipienstreit zuwider ist, daß ich darauf nicht eingehen werde, da basso für mich die Sache abgemacht ist.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 41 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. Februar 1847.

Nieder-Schlesien. Der Landwirthschaftliche Beamten-Verein zu Freistadt stellt in Nr. 29 dieser Zeitung eine Anfrage, welche schließen läßt, daß derselbe, statt, wie es nur allein Recht und zweckentsprechend wäre, sich über landwirthschaftliche Gegenstände zu unterhalten, und Erfahrungen in dem Gebiete der Landwirthschaft wechselseitig auszutauschen, sich damit beschäftige, die Stellung des einzelnen Beamten zu seinem Herrn näher zu beleuchten, und etwanige Meinungs-Differenzen oder sonstige Verhältnisse zwischen Herrn und Beamten in dem Vereine öffentlich zur Sprache zu bringen. Ganz abgesehen von Treue und Wahrheit in Darstellung von Thatsachen, die bei offenbar einseitig aufgefaßten Mittheilungen und bei notorisch bestehender anderer Lesart nichts weniger als verbürgt sind, läßt sich eine derartige Unterhaltung und gar Veröffentlichung derselben prinzipiell nicht rechtfertigen, und kostet in dem vorliegenden Falle dem an sich höchst achtbaren Beamten das Brod, wodurch derselbe momentan gewiß in große Verlegenheit gesetzt wird. Welche Entschädigung wird nun der Verein dem brodlosen Beamten, welcher als Opfer dieser Handlungsweise fällt, zu bieten im Stande sein? und welche Genugthung wird dem Beamten-Vereine hierdurch selbst zu Theil? Gewiß keine andere, als der gerechte Unwille aller Derer, welche das Verhältniß aus dem richtigen Gesichtspunkte betrachten. Möge der landwirthschaftliche Beamten-Verein daher wohl erwägen, daß er nicht aus unabhängigen Mitgliedern bestehe, welche jeder Rücksicht Hohn sprechen können, und daß sein ferneres Bestehen und Wirken unzweifelhaft ein sehr bedingtes sein dürfte, wenn es ihm angemessen erschiene, noch fernerhin dergleichen unlandwirthschaftliche Anfragen zu veröffentlichen; denn welcher Herr würde seinem Beamten wohl gestatten, an einem derartigen, dem Zweck schnurstraks zuwiderlaufenden Verein länger Theil zu nehmen. Dies als Antwort auf die bescheidene Anfrage des landwirthschaftlichen Beamten-Vereins zu Freistadt von einem Rittergutsbesitzer in Nieder-Schlesien, welcher selbst lange Beamter gewesen, und daher im Stande ist, die Stellung eines Herrn und die eines Beamten vorurtheilsfrei aus dem vernünftigen und verständigen Gesichtspunkte zu würdigen! —

(Eingesandt.)

Der hiesige Bonbon-Fabrikant Herr Franz Stollwerk verfertigt seit mehreren Jahren Brustkaramellen, die fortwährend die vielseitigsten Wirkungen hervorrufen und die Beseitigung oder Linderung von Hals- und Brustübeln in den verschiedensten und schwierigsten Fällen bewirkt haben, wie dies die von allen Seiten eingehenden Danksagungen der Genesenen bezeugen. Ueber die Vorzüglichkeit dieses Fabrikats besitzt Herr Stollwerk die mannigfachsten ärztlichen Zeugnisse, von denen ich nur das des Herrn Geheimen Rathes und Professor Dr. Harleß anführe, welcher sie „die beliebten und empfehlungswerthen Karamellen" nennt und ihre inneren Bestandtheile analysirt, wonach dieselben „durchaus gut und zweckmäßig aus Pflanzen gewählt sind, deren reizmildernde, beruhigende und nach Umständen krampfstillende und auflösende Wirksamkeit sich bei katarrhalischen, noch nicht veralteten Beschwerden und daher rührender Heiserkeit oder trockenen Reiz- und Krampfhusten besonders wirksam erweisen." — Herr Stollwerk hat in Folge der häufigen Nachfragen sowohl innerhalb wie außerhalb Deutschlands in den bedeutendsten Städten Depots errichtet und verfertigt jetzt schon durchschnittlich 5000 Packete zur Versendung nach auswärts. Auch bei mir hat sich die heilsame Wirkung derselben erprobt, und ich glaube daher nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich meine Landsleute auf dieses treffliche Fabrikat aufmerksam mache und denselben dessen Anwendung empfehle. Herr Stollwerk hat indessen auch hier schon viele unberufene Nachahmer gefunden, weshalb ganz besonders eine genaue Beachtung der Verpackung zu empfehlen und darauf aufmerksam zu machen sein dürfte, daß sich auf jedem Packet sein Vor- und Zuname befindet.

Köln a/R., den 12. Febr. 1847. Ein Schlesier.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **Vierte Vorstellung der englischen Gymnastiker HH. Connor, Barnes und Gebrüder Elliots.** — Dazu, zum 7ten Male: **„Der Vetter"**, Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. Hierauf: 1) **Das Spiel mit dem großen Balken und dem Tambourin,** ausgeführt von Herrn T. Elliots. 2) **Die großen Trampolinsprünge** (mit mehr als 100 Saltomortalen), ausgeführt von den Herren Connor, Barnes und Gebrüder Elliots. Dann: **„Dreiunddreißig Minuten in Grünberg"**, Possenspiel in einem Aufzuge von Holtei. Zum Schluß: **„The four rapides"** (mit vielen Veränderungen), ausgeführt von den HH. Connor, Barnes und Gebrüder Elliots.

Freitag, zum ersten Male: **„Eine Familie."** Original-Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiele von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Cousine Ernestine Krolick mit Herrn Dr. Wolff aus Krotoschin, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Wartenberg, den 16. Februar 1847.

S. Guttmann.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Krolick.
Dr. Wolff.

(Statt besonderer Meldung.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Theodor von Brauneck,
Pauline von Brauneck, geb. von Füldner.

Maltsch, den 16. Febr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Anstatt jeder besonderen Meldung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 17. Februar 1847.

Moritz Mansfeld.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Zetsch, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 17. Februar 1847.

August Riener.

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden endete heute Mittag 1 Uhr, in dem hoffnungsvollen Alter von 16 Jahren 5 Monaten, unsere gute Tochter und Schwester, Nathalie, ihr uns theures Leben, in Folge einer Nerven- und dazu getretenen Lungenlähmung, wovon wir unsern lieben Freunden und theuren Verwandten, ihrer Theilnahme überzeugt, gehorsamst Anzeige machen.

Breslau, den 17. Febr. 1847.

Der königl. Polizei-Inspektor Giese, nebst Frau und Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft, wie sie gelebt, unsere theure, ewig unvergeßliche Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter B. Eliason, geborene Lüschwitz, im 60sten Jahre ihres musterhaften Lebens. Verwandten und Freunden widmen diese traurigen Zeilen zur stillen Theilnahme:

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Februar 1847.

Die Familie, über welche Frau Dr. Noack gütigst Auskunft ertheilt hat, hat bereits ihre Wahl getroffen, was hierdurch als Antwort auf alle dieserhalb gerichteten Anfragen dienen möge.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Todes-Anzeige.

Nachdem mich vor 9 Monaten der herbe Verlust traf, meine liebe Frau zu verlieren, entriß mir am 15ten d. M. der unerbittliche Tod auch mein geliebtes Töchterchen Agnes, in dem zarten Alter von 10 Monaten. Dies allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigend, bitte ich um stille Theilnahme.

Breslau, den 17. Februar 1847.

Carl Hartmann, Cafetier.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 9ten d. M. entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Mutter Frau Rosine, verwittwete Kaufmann Gutsch, geborene Franzke, nach zurückgelegtem Alter von 72 Jahren. Es zeigen dieß ihren entfernten Freunden und Verwandten tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Grottkau, am 15. Februar 1847.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichem Rathschlusse Gottes wurde heute morgen 7¼ Uhr nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager unser so innigst geliebter Sohn, der Handlungs-Commis Adolph Wartensleben in Neumarkt in dem blühendsten Alter von 23 Jahren und 4 Monaten in das bessere Jenseits abgerufen.

Tiefbetrübt bringen wir Freunden und Bekannten hierdurch statt besonderer Meldung diese Trauerkunde, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 16. Februar 1847.

Friedr. Wartensleben.
Henriette Wartensleben, geb. Runschke.

Vorletzte Vorstellung im blauen Hirsch.

Heute den 18ten: Die Reise nach Paris; nebst Ballet. Zum Schluß: Produktion auf dem Drahtseil. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Altes Theater.

Heute Donnerstag den 18. Februar große Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Carl Price.**

Bei Fr. Wilhelm Grunow in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Bilder aus dem Schauspielerleben.

Von **Roderich Benedix.**

2 Thle. 8. eleg. broch. Preis 1⅔ Rtlr.

In Breslau zu haben in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3.

Briefe, Packete rc. an die Gutsherrschaft von Zyrowa und den Unterzeichneten mittelst Post, wird ersucht per Gogoliner Bahnhof zu adressiren.

Altrock, reichsgräfl. v. Gaschinscher Sekretär.

Zyrowa, den 16. Februar 1847.

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein Knabe von honetten Eltern, welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet ein Unterkommen. Näheres Schuhbrücke 24, 2 Stiegen.

Die Herren Mitglieder der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf

Mittwoch den 10. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in das hiesige Börsen-Lokal eingeladen.

Namentliche Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Die schließliche Feststellung des für die Gesellschaft contrahirten und noch zu contrahirenden Darlehns auf das der Gesellschaft gehörige Grundstück.
2) Die Bestätigung der in Behinderungsfällen für die Mitglieder des Vorstandes ernannten Stellvertreter, oder die Wahl neuer Stellvertreter.

Gleichzeitig bringen wir den § 9 der Statuten in Erinnerung, nach welchem die an der Versammlung theilnehmenden Herren Actionaire ihre Quittungsbogen vor Beginn der Versammlung vorzuzeigen haben.

Breslau, den 18. Februar 1847.

Der Vorstand der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtuug der hiesigen Dominial-Brau- und Brennerei steht den 15. März d. J. hier Termin an. Qualificirte kautionsfahige Brauer werden mit dem Bemerken, daß die Bedingungen zu jeder Zeit bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amt einzusehen sind, hierzu eingeladen.

Habendorf bei Reichenbach, den 12. Februar 1847.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige

der neuen Berliner Tapeten-Fabrik.

Wir erlauben uns, hierdurch unsern Geschäftsfreunden mitzutheilen, daß

Herr Adolf Sachs in Breslau

eine Agentur unserer Tapetenfabrik für Breslau und die Provinz Schlesien übernommen hat, und bitten wir, alle Bestellungen für uns demselben übertragen zu wollen. Die in unserem Geschäft üblichen Bedingungen zu Gunsten der Wiederverkäufer bleiben hierbei dieselben — und werden wir die Commissionen mit gewohnter Pünktlichkeit effektuiren.

Einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Bauunternehmern empfehlen wir unsere Fabrikate mit dem Bemerken, daß wir Herrn Sachs eine reiche Auswahl unserer Tapeten- und Bordüren-Muster zugetheilt (welche durch Neuheiten immer wieder ergänzt werden) und ihn in den Stand gesetzt haben, die von uns selbst aufs Billigste festgestellten Preise einzuräumen.

Berlin, den 10. Februar 1847. **D. Loepert u. Comp.**

Die Aufträge für die vorbenannte Tapetenfabrik werde ich in meinem Geschäftslokal „Ohlauer Straße Nr. 2" gern entgegennehmen, und deren Ausführung aufs Prompteste bewerkstelligen.

Adolf Sachs,
in der „Löwengrube", Ohlauerstraße Nr. 2, erste Etage.

Die Stepprock-Fabrik von L. Friedel,

Bischofs-Straße, Stadt Rom, empfiehlt Stepprröcke in weiß, grau und bunt, nur von solider und reeler Arbeit, wovon sich jeder Käufer überzeugen wird.

Für **Brustkranke,** an **Husten, Heiserkeit, Reizen** im Kehlkopfe, **Verschleimung** der Athmungs-Werkzeuge rc. Leidende empfehlen wir

Echt Dresdener Malz-Syrup, à Pfd. 3 und 5 Sgr.
" " Malz-Bonbon, à Pfd. 12 Sgr.,

Wieder-Verkäufern mit Rabatt. **B. Bittner Comp.,** Kupferschmiedestr. 13.

Die Pianoforte-Fabrik des Th. Raymond,

Taschenstraße Nr. 30, empfiehlt Flügel-Instrumente neuester Konstruktion, mit englischer und Wiener Mechanik, von Mahagoni, Nußbaum und Kirschbaumholz.

Ein Handlungs-Commis

kann zu Term. Ostern in einem hiesigen Spezereigeschäft placirt werden. Darauf Reflektirende, die sich durch Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit und Solidität auszuweisen vermögen, können ihre Handschrift durch Abschrift der Zeugnisse versiegelt unter der Adresse T. U. V Schmiedebrücke Nr. 19 bei Herrn Ballati zur Beförderung abgeben.

In der Besitzung zu Gabitz, am Fußwege nach Höfchen gelegen, ist eine Wohnung parterre, nebst hübschem Blumengärtchen und sonstigen Beigelaß von Ostern d. J. ab, für 40 Rthl. zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. Schideck daselbst.

Gebrauchte Möbel und Betten werden gekauft und die besten Preise bezahlt: Neuschestraße 45 im 2ten Stock, vorn heraus.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie des Gutes Niebusch, Freistädter Kreises, mit Brauerei und Brennerei daselbst, soll vom 1. Juli d. J. ab auf zwanzig Jahre verpachtet werden. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir im Amthause zu Niebusch Termin auf den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr anberaumt. Die Pacht-Bedingungen sind bei dem königlichen Land-Rathe Herrn v. Bojanowsky auf Deutschkessel, Grünberger Kreises, in der Schreibstube des unterzeichneten Justitiarius zu Sagan, und bei der Verwaltung zu Niebusch einzusehen, oder Abschriften davon gegen Erlegung der Schreibgebühren an den genannten Stellen zu erheben. Auch ist die Verwaltung zu Niebusch angewiesen, jedem Pachtlustigen das zu verpachtende Gut mit Inventarium vorzuzeigen.

Sagan, den 6. Februar 1847.

Das Gerichts-Amt Niebusch.
Metzke.

In der Schweidnitzer Vorstadt sind bis jetzt nur Spezereihandlungen, alle andern Kaufläden fehlen fast gänzlich. Es würde daher einerseits einem nothwendigen Bedürfnisse abgeholfen werden, wenn auch noch andere Kaufläden als Spezerei-Handlungen in der Schweidnitzer Vorstadt errichtet würden und andererseits wäre die Lage und der Verkehr dieser Vorstadt, so wie der Wohlstand ihrer Bewohner, höchst günstig für solche Kaufläden.

In dem Hause Nr. 3c auf der Neuen Schweidnitzerstraße ist eine große schöne Parterre-Wohnung, wovon die eine Stube in ein Kaufgewölbe umgewandelt werden soll, zu vermiethen. Das Nahere ist in der Kanzlei Ring Nr. 20, 2te Etage, zu erfragen.

Auktion.

Am 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich Breitestraße Nr. 42 Gegenstände aus einer Restauration, namentlich: Porzellan, Gläser, Bestecke von Neusilber, kupferne Geschirre; dann, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Das dem Kaufmann Herrn Ludwig Cohn gehörige, noch vollständig assortirte Schnitt-Waaren-Lager, werde ich wegen Auflösung dieses Geschäfts, in dem von ihm bisher innegehabten Geschäfts-Lokale, am 21. d. Mts. von Nachmittag 2 und die folgenden Tage früh 9 Uhr ab, öffentlich an den Meistbietenden gegen **gleich baare Bezahlung** versteigern, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Frankenstein, den 12. Febr. 1847.

Senfftleben,
Auktions-Kommissarius.

In dem Dorfe Weichau, eine Meile von Freystadt und zwei Meilen von Sagan entfernt, ist eine Schmiedenahrung, bestehend aus zwei Wohngebäuden, zwei Ställen, einer Scheune und einer vollständig eingerichteten mit allem Handwerkzeug versehenen Schmiedewerk-Stätte zu verkaufen. Die Schmiede selbst liegt an der verkehrreichen Straße, die von der einen Seite Grünberg mit Sagan und von der andern Freystadt mit Naumburg a B. verbindet, und würde bei guter Arbeit die Lieferung für zwei Dominien beibehalten können. Außerdem wird dazu gegeben ein $3\frac{1}{2}$ Morgen großer, dicht daneben liegender und mit schönen Obstbäumen bepflanzten Garten, so wie 4 Morgen Ackerland und etwas Wiese, was vom Garten nur durch einen Fußsteg getrennt wird. Alle Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, und sind nahe an 1000 Rtlr. in der Feuerkasse versichert. Das Ganze eignet sich seiner Räumlichkeit wegen für einen Stellmacher.

Zum öffentlichen Meistgebot steht Termin auf den 8. März d. J. an Ort und Stelle an, und werden Kauflustige mit dem bemerken dazu eingeladen, daß bei einem annehmbaren Gebot der Kauf sogleich abgeschlossen und die Wirthschaft alsbald übergeben werden kann. Sonstige nähere Bedingungen sind vorher jederzeit bei dem Ortsrichter Röhr in Weichau zu erfahren.

Ziegelei-Verpachtung.

Das Dominium Garbendorff beabsichtigt die Ziegelei zu verpachten. Dieselbe liegt ¼ Meile unterhalb Brieg, hart an der Oder, besitzt zwei Oefen, zwei große Trockenschuppen u. s. w. und vollständiges Inventarium. Sehr gutes Material dicht an der Ziegelei. Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft in Garbendorff selbst.

Eine junge gebildete Frau sucht als Wirthschafterin bald oder zu Ostern ein Unterkommen; zu erfragen Malergasse Nr. 5, drei Stiegen hoch.



von **A. E. Aubert,**
Bischofs-Straße Stadt Rom,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller in dieses Fach schlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Ein Stärkemeister,

der in der Fabrikation von Weizenstärke erfahren ist, wird gesucht und die Einsendung der Atteste per Post erbeten von

A. Berliner, in Neisse.

Lübener Sahnkäse

empfing wieder:

Aug. Kaschmieder,
Schuhbrücke Nr. 33, im Schiffsmatrosen.

Glatzer Kernbutter
in großen und kleinen Quantitäten,
Gebirgs-Preiselbeeren
in circa ¼ u. ½ Centner-Fäßchen, incl. Fässer, pr. Netto-Centner $3\frac{1}{2}$ Rthlr., empfiehlt:

J. Müller,
am Neumarkt, Katharinenstraßen-Ecke.

Blühende Hyazinthen,

holländische, werden verkauft: Paradiesgasse Nr. 18.

Pharmaceut Aubert's
vegetabilisches Haaröl,
à Flacon 4 Sgr.

A.E.AUBERT.

Bischofsstraße Stadt Rom.

Offene Gärtnerstelle.

Nach Kalisch (Polnische Grenzstadt) wird ein ordentlicher, mit guten Zeugnissen über seine Tüchtigkeit versehener Gärtner gesucht, und nähere Auskunft, Reuschestraße Nr. 12, im Comptoir ertheilt.

Gummischuhe
und Gesundheits-Sohlen,
welche die Füße stets warm und trocken halten, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein geschickter Ziergärtner

findet baldiges gutes Unterkommen. Näheres Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Neue Pökel-Limonien

(eingesalzene Citronen)
empfingen und empfehlen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße 80.

Kieler Sprotten und Jauersche Bratwürste

erhielt wiederum:

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Wage.

Frische Rapskuchen

von denen ich jeden Bedarf sofort befriedigen kann, sind bei mir billigst zu haben.

Moritz Werther,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Holzverkauf.

Freitag den 19. d. Nachmittags 3 Uhr sollen an der Straße nach Brigittenthal Pappelstämme in Haufen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Breslau, den 17. Februar 1847.

Der Lehrling Carl Kerber ist aus unserem Geschäfte entlassen.

Driver u. Comp.

Ein im besten Gange befindliches Eisenwaarengeschäft und, wenn es verlangt wird, auch das dazu gehorige, große, sehr reichlich verzinsbare Wohngebäude ist wegen plötzlichen Absterbens des Inhabers sofort zu verkaufen. Zahlungsfahige Käufer bittet man, sich wegen des Näheren an Madame Mathauschek in Neisse, Breslauer Straße Nr. 66, in portofreien Briefen zu wenden.

Zu verkaufen sind zwei fast noch neue Mahagoni-Nähtische, birkene Bettstellen und Schlafsophas: Stockgasse Nr. 18 im Möbel-Gewölbe.

Für 50 Rthlr. ist Matthiasstr. 93 eine Wohnung von Termin Ostern ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine sehr zuverläßige Gasthofköchin wünscht ein Unterkommen wieder in einem Gasthofe hier oder außer Breslau. Nähere Auskunft Messergasse 10 bei Friedrich, 2 Stiegen.

Abgelagerten fein hochbraunen
Vierradener Tonnen-Canaster
per Pfd. 4 Sgr., in 1/1, ½, ¼ Pfd.-Düten, für 1 Rtl. 9 Pfd., im Ctr. billiger, offerirt:

C. G. Mache, Oderstr. 30.

Zu vermiethen Termin Ostern d. J.
ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 ein schöner, trockener und geräumiger Keller, mit Eingang von der Straße. Näheres beim Wirth daselbst.

Kirchstraße Nr. 1 par terre links werden alle Arten **Kontrakte, Inventarien, Vorstellungen, Gesuche** und andere **Aufsätze** 2c. billig gefertigt von

F. Preiß, Notarius publicus für außergerichtliche Geschäfte.

Ein Flügel von $5\frac{1}{2}$ Oktaven steht wegen Mangel an Platz für den festen Preis von 22 Rthl., sofort zu verkaufen Neuweltgasse Nr. 36, drei Stiegen hoch.

Ein großes Haus auf der Oderstraße und ein dergl. auf der Rosenthalerstraße sind mir verkäuflich übertragen.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Ostern zu vermiethen
Reuschestraße Nr. 55 der dritte Stock von 4 Stuben und allem nöthigen Beigelaß, für 150 Rthl.; das Quartier ist theilbar.

Zu vermiethen
ist eine möblirte Stube nebst Kabinet Altbüsserstraße Nr. 41, ohnweit des Ritterplatzes, zum 1. März zu beziehen, beim Hauswirth zu erfragen.

Zu vermiethen
Termin Ostern oder Johanni Albrechtsstraße Nr. 13 der 2te Stock, bestehend aus 8 oder 10 Stuben, 1 Saal, Küche, Speisekammer, 2 verschlossenen Entrees und übrigen Beigelaß. Näheres ebendaselbst.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen eine möblirte Stube für zwei oder auch einen Herrn. Näheres bei Herrn Kaufmann Ossig, Nikolaistraße Nr. 7.

Engelsburg Nr. 2 ist eine große Waaren-Remise von Termin Ostern d. J. ab anderweitig zu vermiethen. **Kusche,** Häuser-Administrator, Kirchstraße Nr. 5.

Zu vermiethen und Termin Ostern d. J. zu beziehen:

1) Bischofsstraße Nr. 9 die 1ste Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß;
2) Graben Nr. 29 eine Wohnung in der 2ten Etage und 3 kleine Wohnungen in der 3ten Etage;
3) Albrechtsstraße Nr. 8: a) par terre eine Werkstatt; b) in der 3ten Etage, vorn heraus, eine Wohnung, bestehend in 1 Stube, 1 Alkove, Küche und Beigelaß;
4) Schuhbrücke Nr. 13 ein trockener, geräumiger Keller mit dem Eingange von der Straße aus;
5) Klosterstraße Nr. 10 ein Garten.

Sofort resp. Termin Ostern d. J. zu vermiethen:

1) Albrechtsstraße Nr. 8: a) der Hausladen; b) ein Lagerkeller;
2) Seminarstraße Nr. 4 und 5 ein Garten;
3) Laurentiusplatz Nr. 1 ein Garten.

Kusche, Häuser-Administrator,
Kirchstraße Nr. 5.

Zu vermiethen
ist ein großer Lagerkeller, sofort oder Term. Ostern. Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 51, im Neusilber-Gewölbe.

Tauenzienstr. Nr. 6 sind zwei kleine Wohnungen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres in der Gold- und Silberhandlung von M. L. Cassirer, Buttermarkt Nr. 6.

Freundliche möblirte und unmöblirte Garçon-Wohnungen sind zu vermiethen Klosterstraße Nr. 13.

Eine kleine Wohnung ist Neue Schweidnitzerstraße auf Ostern zu vermiethen und daselbst Nr. 5 im Bierkeller zu erfragen.

Zu Termin Ostern ist eine stille Familie willens Mädchen in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft wird Herr Senior **Berndt** die Güte haben zu ertheilen.

Ein großes Gewölbe
nebst Wohnung, großem Keller, welches sich zu jedem Geschäft eignet, namentlich für ein Spezerei-Geschäft, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres Grünebaumbrücke Nr. 2 beim Wirth.

Zwei möblirte Zimmer,

sehr vortheilhaft belegen, sind vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Näheres Ring Nr. 60, beim Haushälter.

Elegent möblirte Zimmer,
sind Tauenzienstr. 36d. (Tauenzienplatz Ecke), links, hohes Parterre, auf Tage, Wochen und Monate stets zu vermiethen und stehen immer für Fremde bereit.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Mehlgasse Nr. 34 zwei mittlere Wohnungen, eine sofort, die andere von Ostern d. J. ab;
2) Antonienstraße Nr. 14 zwei dergl. Wohnungen von Ostern d. J. ab;
3) Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 35 die erste Etage, ganz auch getheilt, sofort, desgl. eine Wohnung par terre und eine in der 2ten Etage von Ostern d. J. ab;
4) Carlsstraße Nr. 49 eine Wohnung in der 2ten Etage von Ostern d. J. ab;
5) Fried.-Wilh.-Str. Nr. 30a mehrere kleine und größere Wohnungen von Ostern dieses Jahres ab;
6) Universitätsplatz Nr. 10 eine Wohnung in der 1sten Etage von Ostern d. J. ab.

Das Nähere in dem Geschäfts-Lokal des Kommissionsrath **Hertel,** Seminariengasse 15.

In Sprottau zu vermiethen:

Ein schönes großes herrschaftliches Quartier mit angenehmer Aussicht, von 5 Stuben, Kochstube, Gewölbe, alles zusammenhangend, im Mittelstock, mit Keller, Stall und Wagen-Remise für 110 Rtlr., auch wenn es verlangt wird, einen Antheil von dem befindlichen Garten dazu, ist zu Ostern oder Johanni d. J. zu vermiethen. Miethslustige wollen sich deshalb an Hrn. Buchdrucker **Raabe** in Sprottau wenden.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist die halbe dritte Etage mit Garten neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 a.

Oderstraße Nr. 29 ist ein Gewölbe zu vermiethen, bald oder Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 16. Februar. **Hotel zur goldenen Gans:** Gutsb. v. Debschütz a. Pitschen, v. Salisch a. Jeschütz, Gr. v. Frankenberg aus Warthau, Baron v. Falkenhausen a. Wallisfurth, v. Wossowicz aus Großherz. Posen. Oberstlieut. v. König a. Ratibor. Lieut. v. Furmann und Kapit. v. Nikolai aus Petersburg. Direkt. Hanewald a. Brieg. Kaufl. Kenn a. Paris, Lenßen a. Rheidt, Oppermann a. Berlin. Hüttenbeamt. Bar. v. Leithner a. Ungarn. Rentier Riege a. Hamburg. Gutspachter v. Piotrowski aus Berlin kommend. Partik. Seemann a. Berlin. — **Hotel zum weißen Adler:** Oberstlieut. v. Stegmann a. Stein. Oberamtm. Burow a. Karschau. Insp. Scholtz a. Woiselwitz. Rentier Flies a. Berlin. Lieut. Szelinski a. Neisse, Kramsta a. Janichau. Maler Bolte a. Dresden. Kfl. Schlesinger a. New-Yorck, Goldstein a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Kaufm. Bergner a. Grünberg. Oberamtm. Tilgner aus Schlawentzitz. Gutsp. Kinast a. Wilmsdorf. Major Gr. v. Haugwitz a. Rogau. Ober-Kaplan Lichtblau a. Frewaldau. Partikulier Glogowski aus Lemberg. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsb. Graf v. Oppersdorff und Rentmeister Francke aus Koslau, Gutsb. Schaffer a. Dankwitz, Wolff a. Oberschlesien, von Walter aus Polkan, Baron von Lüttwitz aus Nasselwitz. Okon. Hoffmann aus Baumgarten. Kaufl. Auer a. Frankfurt, Wechselmann. Fr. Kfm. Schweitzer a. Kempen. Apothek. Dr. Tenzer a. Neisse. — **Hotel zu den drei Bergen:** Gutsbes. v. Eschwege a. Mecklenburg. Kaufl. Seckendarff aus Schweinfurt, Steudner aus Greiffenburg, Pfeffer und Bechinie a. Magdeburg, Pollack a. Liegnitz, Warmuth a. Steinau, Drausinger a. Danzig, Scheiding aus Berlin. Fabrik. Griesheim a. Jülich. Oekonomie-Verw. Basting aus Proskau. Lieut. Müller a. Ellguth. Pharmaceut Hildebrand a. Stettin. — **Hotel de Saxe:** Oekonom Irgahn a. Berlin. Oberförster Greunert a. Olonie. — **Zwei goldene Lowen:** Gutsb. Hoffmann aus Görlitz, Fritsche aus Neustadt. Banquier Schweitzer a. Neisse. — **Deutsches Haus:** Kaufl. Sachs a. Kalisch, Kaiser aus Guhrau. — **Goldener Zepter:** Gutspächt. Kretschmer a. Przygodzice. Kaufm. Oelsner a. Oels. — **Weißes Roß:** Maler Malitzius und Fabrik-Insp. Aulich a. Liegnitz. — **Königs-Krone:** Kaufm. Lisser a. Strehlen.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Kaufm. Föster a. Glogau. — Karlsstr. 30: Kaufl. Troppauer a. Bendzin, Baumfeld a. Lublin.

Universitäts-Sternwarte.

15. und 16. Febr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	1, 90	+ 1, 25	+ 1, 0	0, 8	13° W	überwölkt
Morgens 6 Uhr.	26	11, 38	+ 1, 20	+ 0, 3	0, 0	24° O	überw. Schnee
Nachmitt. 2 Uhr.	27	0, 48	+ 1, 85	+ 1, 7	0, 1	90° W	überw. Nebel
Minimum	26	11, 38	+ 1, 20	+ 0, 3	0, 0	4°	
Maximum	27	2, 08	+ 1, 90	+ 2, 0	0, 8	90°	

Temperatur der Oder + 0, 0

16. und 17. Febr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	4, 82	+ 1, 20	+ 0, 5	0, 3	19° WNW	überw. Regen
Morgens 6 Uhr.		5, 40	+ 1, 40	+ 0, 9	0, 4	35° SW	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		4, 52	+ 2, 25	+ 1, 7	0, 0	20° S	überw. Schnee
Minimum		4, 22	+ 1, 20	+ 0, 4	0, 0	4°	
Maximum		5, 40	+ 2, 25	+ 3, 1	0, 4	82°	

Temperatur der Oder + 0, 0